

Interesse v. a. Medaillen und Plaketten, Kunstbll., Andachtsbildern, Hss. und den Exlibris galt, über die er eine Reihe von Arbeiten veröff. Ab 1897 war ihm das Geograph. Kabinet des Stiftsgymn. anvertraut, das er, von kleinsten Anfängen ausgehend, zu einer sehr reichhaltigen Schulsmg. ausbaute. Dies wurde ihm durch Geschenke aus seinem großen Bekanntenkreis ermöglicht, der bis in die Missionsländer reichte, weshalb die Smlg. auch ethnograph. interessante Objekte enthält.

W.: Das Benedictinerstift Seitenstetten, in: C. Fohringer, Das Sociale Wirken der kath. Kirche in der Diözese St. Pölten (= Das Sociale Wirken der kath. Kirche in Österr. 7), 1900; Über geograph. Schulsmg. im allg. und das Seitenstettener geograph. Cabinet im bes., in: 35. Programm des k. k. Ober-Gymn. der Benedictiner zu Seitenstetten ... 1901, 1901; Kat. des Seitenstettener geograph. Kabinettes, in: 36.–46. Programm ... Seitenstetten ... 1902–12, 1902–12; Reg.Rat und Gymn.Dir. P. M. Wenger, in: 43. Programm ... Seitenstetten ... 1909, 1909; Die Exlibris des Stiftes Seitenstetten, in: Österr. Exlibris-Ges., 8. Jb., 1910; Die Supralibros des Stiftes Seitenstetten, ebenda, 9. Jb., 1911; Ueber alte und neue Exlibris, in: Stud. und Mitt. zur Geschichte des Benedictiner-Ordens und seiner Zweige, NF 4, 1914; Inschriften auf Exlibris, ebenda, NF 5, 1915; Die Exlibris und Supralibros des Benedictinerstiftes Lambach, in: Österr. Exlibris-Ges., 13. Jb., 1915; J. Schöner, ebenda, 14. Jb., 1916; Exlibris des Stiftes Michaelbeuern, ebenda, 15. Jb., 1917; Schulrat P. U. Sigl, 1917; usw. – Nachlaß, Stiftsarchiv Seitenstetten, NO.

L.: St. Pölmer Ztg., 25. 3., 1. 4. 1920 (Beibl.); Krackowizer; Stud. und Mitt. zur Geschichte des Benedictiner-Ordens und seiner Zweige, NF 9, 1920, S. 333f.; P. K. Habert, in: LIV. Programm des Stiftsgymn. der Benedictiner zu Seitenstetten ... 1920, 1920; A. Loehr, in: Österr. Geschichtswiss. der Gegenwart in Selbstdarstellungen I (= Schlern-Schriften 68), 1950, S. 52; I. Zibermayr, ebenda, 2 (= Schlern-Schriften 69), 1951, S. 246; W. Bauer, in: Mitt. des Oö. LA 3, 1954, S. 19ff., auch in: Bote aus Seitenstetten, F. 34, 1955, S. 65f.; Bibliographie der dt.sprachigen Benedictiner 1880–1980, I (= Stud. und Mitt. zur Geschichte des Benedictiner-Ordens und seiner Zweige, Erg.Bd. 29/1), 1985, S. 344; UA Innsbruck, Tirol. (B. Wagner)

**Schodel Rozália**, Sängerin. Geb. Klausenburg/Kolozsvár, Siebenbürgen (Cluj-Napoca, Rumänien), 29. 9. 1811; gest. Nyáregyháza, Kom. Pest (Ungarn), 19. 9. 1854. Von unehel. Geburt, wurde S. von dem Musiker János Klein und dessen Frau, ihrer Hebamme, adoptiert. Sie stud. an der Musikschule in Klausenburg, danach bei dem Klavierlehrer János Schodel, den sie 1826 heiratete. 1829 debüt. sie (als Agathe in Webers „Der Freischütz“) in Preßburg. 1829/30 stud. sie am Conservatorium der Ges. der Musikfreunde in Wien bei Anna Fröhlich (s. d.) Gesang sowie bei Giuseppe Cicci-marra und der Deklamationslehrerin Josepha Gotttdank (s. d.). 1831–36 war S. Mitgl. der Wr. Hofoper, konnte sich aber,

der Kritik zufolge, erst bei einem Gastspiel (März 1836) am Wr. Josefstädter Theater (als Camilla in Hérolds „Zampa“ und Isabella in Bellinis „Das Kastell von Ursino“) gesangl. und darsteller. durchsetzen. Erfolgreiche Gastspielreisen führten sie nach Berlin (1834) und Hamburg, 1837 ans Dt. Theater in Pest (Budapest) (Romeo in Bellinis „Die Montecchi und Capuleti“ und Leonore in Beethovens „Fidelio“); im selben Jahr sang sie die Titelrolle in Bellinis „Norma“ am Pester Nationaltheater, an dessen Gründung sie maßgeb. Anteil hatte und an dem sie 1838–40 als hochbezahlte Primadonna gem. mit ihrem Mann (Chorleiter) engagiert war. 1840–41 sang sie 16mal als Gast an der Wr. Hofoper, ebenso trat sie in diesen Jahren u. a. in Hannover, Mainz, London auf. Ab 1843 war S. bis zu ihrem Rücktritt 1849 wieder Mitgl. des Pester Nationaltheaters. S. war die erste ung. dram. Sängerin von europ. Geltung, ihre geschulte Stimme mit großem Tonumfang (zwei Oktaven bis zum dreigestrichenen d), klare Aussprache in Ung., Dt. und Italien., hervorragendes Gestaltungstalent und anziehende Erscheinung befähigten sie bes. zu heroischen Rollen. Berühmt wurde v. a. ihre Leistung als Erzsébet Szilágyi in Erkels (s. d.) „Hunyadi László“.

L.: Pester Lloyd, 21. 9. 1854 (Abendausg.); Allg. Theater-Ztg. ... 29, 1836, S. 172, 183, 222f.; 231, 249, 33, 1840, S. 719, 730f., 785, 34, 1841, S. 203, 226, 290, 301, 342, 346; Allg. Wr. Musik-Ztg. I, 1841, S. 110, 141, 166; Der Humorist 5, 1841, S. 178; Wr. Z. für Kunst, Literatur, Theater und Mode, 1841, S. 422; Brockhaus–Riemann, ung. Ausg.; Grove, Oper; Kat. der Portrait-Smlg.; Kutsch–Riemens; M. Életr. Lex.; Pallas; Révai; Wurzbach; C. F. Pohl, Die Ges. der Musikfreunde ... und ihr Conservatorium, 1871, S. 155; K. Benyovszky, S. R. .... 1927; Magyar színművészeti lex., 1931; S. Diósszilágyi, in: Literatura 9, 1934, S. 234ff.; J. Pukanszky Kádár, Iratok a Nemzeti Színház történetéhez, 1938, s. Reg.; dies., A Nemzeti Színház százéves története, 1940, s. Reg.; D. Legány, A magyar zene krónikája (= Magyar zenetudomány 4), (1962), s. Reg.; W. Binal, Dt.sprachiges Theater in Budapest (= Theatergeschichte Österr. 10/1), 1972, S. 178f., 183; F. Kerényi, Magyar színház-történet 1790–1873, 1990, s. Reg. (mit Bild). (K. Fülep)

**Schoder (Johann) Joseph**, Mediziner und Magnetiseur. Geb. Vandans (Vbg.), 7. 12. 1818; gest. Wien, 12. 12. 1884. Sohn eines Bauern und Kaufmanns. Absolv. nach dem Besuch des Gymn. in Innsbruck 1839–41 die phil. Jgg. am Lyzeum Salzburg, stud. ab 1841 Med. an der Univ. Wien, wurde nach krankheitsbedingter Verzögerung 1848 zum Dr. med. prom. sowie noch im selben Jahr Mitgl. des Wr. med. Doctoren-Collegiums und war dann als prakt. Arzt in